



FASER WERK STATT

Traditionelle Textiltechniken
mit natürlichen Materialien

DORIS FISCHER

atVERLAG

FASER WERK STATT

Traditionelle Textiltechniken
mit natürlichen Materialien

DORIS FISCHER

atVERLAG

11 Einleitung

FASERN UND FÄDEN

19

23 FASERMATERIALIEN

ANLEITUNGEN

35 Brennessel für Fasern ernten
und verarbeiten

37 Lindenbast

38 Flachsenbau und Fasern gewinnen

45 SPINNEN
OHNE SPINNRAD

ANLEITUNGEN

49 Drillen und Zwirnen zu zweit

49 Drillen und Zwirnen mit den Fingern

50 Drillen und Zwirnen mit der
Handfläche

53 Spinnen mit einem Haken

54 Spinnen mit dem Asthaken

60 Spindelspinnen

GESCHICHTE

58 Von Steinzeitspindeln bis
zum Handspinn-Revival

67 EINFACHE SEILEREI

GESCHICHTE

72 Ursprünge der einfachen Seilerei

ANLEITUNGEN

78 Spinnkurbel

78 Spinnen mit der Spinnkurbel

BÄNDER UND BORTEN

83

87 SCHNÜRE KLÖPPELN

GESCHICHTE

92 Neuzeitliche Tundelschnüre

ANLEITUNGEN

96 Flechten auf der Pappscheibe

98 Schnurklöppeln

101 SCHLAUFENFLECHTEN

GESCHICHTE

104 Im Mittelalter wurde genestelt

ANLEITUNGEN

107 Zopfflechten aus Schlaufenfäden

108 3-Schlaufen-Schnur

110 5-Schlaufen-Schnur

115 DIAGONALFLECHTEN

GESCHICHTE

120 Bunte Flechtbänder
für traditionelle Kleidung

ANLEITUNGEN

124 Diagonalgeflecht aus 6 Fäden

127 Diagonalgeflecht im Pfeilmuster

128 Pfeilmuster flechten

130 Gestaltung der Enden

133 BANDWEBEN

GESCHICHTE

- 138 Vom römischen Webgitter
zum modernen Bandwebstuhl

ANLEITUNGEN

- 142 Bandweb-Probe
144 Gurtband weben
146 Gemustertes Band weben

149 BRETTCHENWEBEN

GESCHICHTE

- 154 Brettchenweben bei Kelten,
Römern und Germanen

ANLEITUNGEN

- 157 Längsgestreiftes Band
160 Ein gemustertes Band weben

KLEIDUNG UND ACCESSOIRES

167

171 ZWIRNBINDEN

GESCHICHTE

- 174 Zwirnbinden: uralte – weltweit

ANLEITUNGEN

- 176 Zwirnbinden einer kleinen Matte
179 Zwirnbinden à la »Ötzi«

183 ZWIRNBINDEN AUF DER FORM

GESCHICHTE

- 188 Fuhrmannshandschuhe
und Bärlatschen

ANLEITUNGEN

- 190 Zwirnbinden auf Pappe
192 Armband oder Armstulpen
auf der Holzform

197 NADELBINDEN

GESCHICHTE

- 203 Vorgeschichtliche Technik
mit nur einer Nadel

ANLEITUNGEN

- 208 Einfaches Verschlingen
211 Dänischer Stich

215 SPRANGEN

GESCHICHTE

- 220 Sprangfunde seit der Bronzezeit

ANLEITUNGEN

- 226 3er Zopf
226 Einfacher Einhängesprang
226 Quergestreiftes Pinnband
230 Gesprangter Beutel
234 Band in Flechtsprang

239 KETTMASCHENHÄKELN

GESCHICHTE

- 244 Europas erste Häkelmaschen

ANLEITUNGEN

- 246 Kettmaschenschlauch
248 Handschuhe

253 WALKEN

ANLEITUNGEN

- 255 Kardenanbau im eigenen Garten
256 Walken und Rauen

HOLZ- WERKSTATT

ANLEITUNGEN ZUM SELBSTBAU VON TEXTILWERKZEUG

259

265 WERKZEUG FÜR FASERN UND FÄDEN

ANLEITUNGEN

- 266 Flachsriffel
267 Flachsheckel
268 Spindeln
270 Schwingholz
271 Spinnkurbel
272 Handwinde

275 WERKZEUG FÜR BÄNDER UND BORTEN

ANLEITUNGEN

- 276 Klöppel
278 Webbogen
278 Webgitter
281 Weberschiffchen
281 Webschwert
282 Webbrettchen

285 WERKZEUG FÜR KLEIDUNG UND ACCESSOIRES

ANLEITUNGEN

- 286 Zwirnbindeformen
288 Nadelbindenadel
290 Sprangrahmen
290 Sprangbrett
291 Häkelhaken

293 ANHANG

- 295 Lesetipps
299 Bezugsquellen
300 Register
303 Dank
304 Bildnachweis



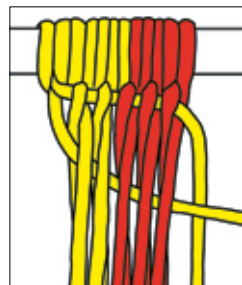
DIAGONAL FLECHTEN

Wenn früher besonders flexible Bänder gebraucht wurden, zum Beispiel für Gürtel oder Strumpfbänder, waren Diagonalgeflechte die erste Wahl. Mit den Fingern als einzigem Werkzeug entstehen Geflechte mit schräg verlaufenden, karierten oder pfeilförmigen Mustern.

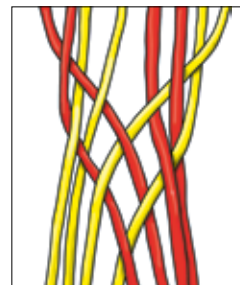
Diagonalgeflechte findet man auf der ganzen Welt. Die Materialien können vergleichsweise hart sein, wie zum Beispiel Palmblätter oder flache Holzspäne bei der Korb- und Mattenflechtereie oder weich und glatt, wie Wolle und Seide. Das Diagonalflechten mit verschiedenen Garnen wurde vor allem für Textilien, bei denen eine gewisse Dehnbarkeit erwünscht war, angewandt. Gummibänder standen ja früher noch nicht zur Verfügung. Traditionell wurden schmale Strumpf-, Schürzen-, Hals-, Wickel- und Knöchelbänder diagonalgeflechten. Auch Gürtel oder bunte Borten wurden in dieser Technik hergestellt, in Rumänien die Tragebänder für die geräumigen, in karierten Mustern gewebten Bauern- oder Hirtenbeutel. Mit einer entsprechend großen Fadenzahl sind auch sehr breite Geflechte möglich. Dies wurde unter anderem im Schweizer Wallis und in Frankokanada für um die Hüfte getragene Schärpen genutzt. [Schweizer Schärpe Ouacoo: Seite 123, 131]

DIE TECHNIK

Wie beim üblichen Zopflechten braucht man für das Diagonalflechten nichts außer dem Flechtmaterial und den eigenen Händen, dazu eine Möglichkeit, die Fäden zu fixieren. Man kann sie anbinden oder jemand hält sie während des Flechtens fest. Ein Diagonalgeflecht erkennt man am Verlauf der Fäden, die als schräge Linien von Rand zu Rand durch die Struktur laufen.⁴⁶ Diese Linien entstehen dadurch, dass jeweils ein einzelner Faden quer durch die übrigen Fäden geführt wird.



Flechten
von einer Seite
zur anderen.



Flechten
von außen
zur Mitte.

FLECHTEN ODER WEBEN?

Im Deutschen sprechen wir von *Diagonalflechten*. Im Englischen wird die Technik dagegen meist *fingerweaving* genannt, französisch *tissage aux doigts*, was Fingerweben bedeutet. Aus technischer Sicht ist das nicht ganz korrekt, denn es handelt sich um eine Flechttechnik, nicht um Weberei.⁴⁷ Beim Weben gibt es passive, das heißt fixierte, gespannte Fäden (die Kette), und aktive Fäden (der Schuss oder Eintrag). Die Kette verläuft senkrecht und die Querfäden (Schuss) rechtwinklig zur Kette und zum Rand des Gewebes. Beim Diagonalflechten wechselt die Funktion der Fäden. Jeder Faden ist mal Kette, mal Schuss. Es sind also beide Fadensysteme aktiv, und der Verlauf von Kette und Schuss ist schräg zum Rand des Textils.

Beim Weben ist es möglich, viele Kettfäden gleichzeitig anzuheben, um den Eintrag durch das entstandene Fach zu führen – denken Sie an den Webstuhl, wenn das Schiffchen mit der Garnspule von der einen zur anderen Seite geschneilt wird. Beim Flechten dagegen werden die einzel-



Flechtmaschine
im Technischen
Museum der
Bandweberei
Großröhrsdorf.

nen Umschlingungen nacheinander ausgeführt. Eine Mechanisierung ist also schwierig, weil verschiedene Systeme bewegt werden müssen. Zur Zeit der Frühindustrialisierung wurden jedoch solche Flechtmaschinen entwickelt, viele waren im Westen Deutschlands im Wuppertal in Betrieb. Maschinell erzeugte Diagonalgeflechte sind beispielsweise Schnürsenkel oder -riemen, daher auch die alte Bezeichnung »Riemengang« oder »Riementisch« für die Flechtmaschine.

Wie beim Weben sind auch beim Diagonalflechten verschiedene Bindungen möglich. Das Aussehen der Struktur ist abhängig davon, wie stark man sie beim Arbeiten verdichtet. Bei einem lockeren Geflecht erhält man eine Leinwandbindung,⁴⁸ das heißt der Schussfaden verläuft abwechselnd über und unter jeweils einem Kettfaden. Die oben liegenden Abschnitte von Kette und Schuss sind dabei sichtbar. Wird der Schussfaden jedoch stark nach oben angeschlagen, ist er praktisch unsichtbar, denn er verschwindet unter den Kettfäden. In diesem Fall spricht man von einem kettgesichtigen oder kettbetonten Textil.

⁴⁶ Die Schweizer Textilkünstlerin Noémi Speiser erklärt das anschaulich in einem Gespräch mit dem Museum der Kulturen Basel anlässlich der Ausstellung »StrohGold«, 2020, zu sehen im Museumsfernsehen, online unter <https://www.museumsfernsehen.de/strohgold-kulturelle-transformationen-sichtbar-gemacht-im-museum-der-kulturen-basel/>. Siehe auch <https://www.mkb.ch/de/ausstellungen/2014/strohgold.html>.

⁴⁷ Annemarie Seiler-Baldinger: Systematik der Textilen Techniken (Basler Beiträge zur Ethnologie 32). Basel 1991, S. 46 f., siehe Lesetipps.

⁴⁸ Auch kompliziertere Bindungen, wie abwechselnd über zwei und unter zwei Fäden oder eine Körperbindung, sind möglich, aber eher unüblich.



Bänder, nach alten Mustern aus verschiedenen Ländern geflochten.

MUSTERUNG

Wenn mit verschiedenen Farben in einem Geflecht gearbeitet wird, können je nach Arbeitsweise verschiedene Muster entstehen. Schrägstreifen sind das einfachste Muster. Sie bilden sich, wenn immer in die gleiche Richtung geflochten wird. Beispielsweise immer vom linken zum rechten Rand. Beim Flechten von zwei Seiten aus entstehen die typischen v-förmigen Pfeil- oder Zackenmuster. Dabei kann vom Rand zur Mitte (Pfeil nach oben) oder von der Mitte nach außen (Pfeil nach unten) gearbeitet werden. Traditionelle Bezeichnungen für die Muster im Diagonalgeflecht sind: Fichten (Litauen); Flammen (Norwegen und Deutschland); Fischschwänze (Baltikum); Fischgrätenmuster (Norwegen); Pfeilspitzen (Kanada); Scheren oder Zwickel (Hessen/D); Rauten, Gitter, Weiber- oder Hexenzähne (Norwegen). Karos entstehen, wenn man mit Fäden in verschiedenen Farben so locker arbeitet, dass Kette und Schuss zu sehen sind. Wie oben beschrieben, entsteht dabei eine Leinwandbindung. Auch diagonal karierte Schottenmuster sind möglich (siehe unten), sie lassen sich aber einfacher in Sprangtechnik mit losen Fadenenden herstellen. [Band in Flechtsprang: Seite 234] Außerdem kann man Querstreifen, senkrechte Streifen und Leitemuster flechten. Mit einem einzigen Fadenaufzug lassen sich auch verschiedene Muster in einem Geflecht kombinieren.

FIXIEREN DER FÄDEN

Traditionell wurden die Flechtfäden oft an einer Astgabel angebunden oder in einen an einem Ende gespaltenen Stock gesteckt. Damit war die flechtende Person mobil. Der Ast konnte entweder in den Boden gesteckt werden oder man stützte ihn beim Arbeiten im Sitzen am eigenen Bauch ab. Die Astgabelmethode wurde unter anderem in Lettland und von den finnischen Sami praktiziert. Eventuell war die Technik auch in Italien bekannt. Die Ethnologin Eugenie Goldstern brachte von einer Forschungsreise ein »[a]us einer natürlich gewachsenen Astgabel hergestelltes Gerät mit drei Enden zum Flechten von Borten«⁴⁹ aus dem italienischen Aosta-Tal mit. Wie die damit hergestellten Bänder aussahen, ist leider nicht überliefert. Sie könnten aber durchaus diagonalgeflochten sein. In anderen Gegenden, zum Beispiel in Schweden, wurde die Astgabel zum Bandweben benutzt. [Astgabel beim Bandweben: Seite 135] Im Schweizer Wallis benutzte man zum Flechten den gespaltenen Stock. Auf mehreren älteren Abbildungen ist das dokumentiert. So ist zum Beispiel auf einer Zeichnung des Schweizer Künstlers Henri van Muyden (1860–1936) eine junge Hirtin aus der Gegend von Savièse zu sehen, die ihre Flechterei an einen Stock gebunden hat und im Stehen daran arbeitet.

49 Ur-Ethnographie. Die Sammlung Eugenie Goldstern. Inventarnr. ÖMV/39.958.

BUNTE FLECHTBÄNDER FÜR TRADITIONELLE KLEIDUNG

Vor- und Frühgeschichte:

Spärliche Fragmente

Das Diagonalflechten ist in Europa zwar schon mindestens 3000 Jahre alt, Funde sind aber spärlich. Es scheint eine sporadisch benutzte Technik gewesen zu sein, wenn ein schmales und flexibles Band für einen speziellen Zweck benötigt wurde. An einigen bronzezeitlichen gewebten Stoffen, die sich erhalten haben, wurden die Gewebekanten diagonal geflochten. Beispiele gibt es aus Dänemark und dem österreichischen Hallstatt. Aus dem Fund vom Rieserfernergletscher, der in die Eisenzeit datiert, stammt ein schmales Band, das in die Seitennaht eines wollenen Beinlings eingenäht wurde, wahrscheinlich um ihn dehnbarer zu machen.⁵⁰

Auch bei den mittelalterlichen Funden sieht es nicht viel üppiger aus. Man fand einige diagonalgeflochtene Textilien aus der Zeit der Wikinger, etwa ein nur wenige Zentimeter großes Fragment in einem Grab in Birka. Reste von Bändern erhielten sich im dänischen Grab von Mammen auf Jütland und im angloskandinavischen York. Eine aus Leder geflochtene Ruderbefestigung aus dem Osebergsschiff ist diagonalgeflochten. Ein blau-weiß kariertes Wollgeflecht der Merowingerzeit (6. Jahrhundert n. Chr.) konnte im Gräberfeld von Morken in Nordrhein-Westfalen geborgen werden. Im spätmittelalterlichen Schweden wurde die Technik an Gegenständen für den liturgischen Gebrauch und, ganz profan, an einer Geldbörse angewandt.

Neuzeit: Bunte Strumpfbänder und breite Schärpen

In der Neuzeit ist das Diagonalflechten dann plötzlich, so erscheint es uns zumindest, weit verbreitet. Die wichtigste Nutzung sind jetzt die Strumpfbänder. Man braucht allerdings etwas Spürsinn, um Belege für diagonalgeflochtene Strumpfbänder zu finden. Von Sammlern oder Ethnologen, die die Technik nicht kannten, wurden sie oft als »gewebt« oder nur ganz allgemein als »geflochten« bezeichnet. Sicher überliefert sind sie aus verschiedenen Regionen innerhalb von Skandinavien, Deutschland, der Schweiz, dem Baltikum, Russland und Spanien. Mit europäischen Auswanderern gelangte die Technik des Strumpfbandflechtens auch nach Nordamerika.⁵¹ Im kanadischen Quebec wurden nach einiger Zeit außer Strumpfbändern auch breite Wollgürtel hergestellt. Diese zuerst 1777 erwähnten Schärpen oder Bauchbinden, *sashes*, wurden um den Pelzmantel gewickelt und hielten so den Körper warm. Reisende Händler, die *voyageurs*, verbreiteten sie in der Kolonie. Sie wurden nach und nach zu einem symbolischen Kleidungsstück der Frankokanadier. Auch für Indigene, die die Flechttechnik schon kannten und die Schärpen durch die Händler kennenlernten, waren sie ein Statussymbol.

⁵⁰ Karina Grömer: *Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa*. Wien 2010, S. 355.

⁵¹ Im *Prairie Farmer* vom 3. April 1886, S. 220, gibt eine Dame aus Dansville/NY eine kurze Anleitung für *braided garters* aus 20 bis 30 Wollfäden, »wie unsere Großmütter sie trugen«. Online zu finden in den Illinois Digital Newspaper Collections.



Ausschnitt aus einer Schärpe, *arrow sash*, der Mi'kmaq (McCord Museum Stewart, Montreal, Kanada).

STRUMPFBÄNDER UND ABERGLAUBEN

Strumpfbänder werden, außer von Bräuten, heute nur noch von Trachtenträgerinnen und -trägern benutzt. Früher, als es noch kein Gummiband gab, waren sie aber unverzichtbar, um die gestrickten Strümpfe am Rutschen zu hindern. Zum Herstellen der Strumpfbänder wurden verschiedene Techniken benutzt: Stricken, Bandweben [Bandweben: Seite 133], Schnurgabelstricken oder Sprangen [Sprang: Seite 215]. Das Diagonalflechten ist aber besonders gut geeignet, weil es elastische Bänder ergibt.

Strumpfbänder sind mit besonderen Ritualen verbunden: Ein aus neun Farben geflochtenes Strumpfband ist ein russisches Volksheilmittel gegen Schüttelfrost. Man soll das Band um einen Baum binden und einen speziellen Spruch gegen das Fieber aufsagen. Bei jedem Aufsagen einen Knoten in das Band machen. Auch in Ostfriesland konnte man Fieber durch ein in einen Holunderstrauch gebundenes Strumpfband auf das Gehölz übertragen. Um Krämpfe zu vertreiben, legte man in der Ulmer Gegend abends die Strumpfbänder über Kreuz auf den Tisch. Und im Rheinland hieß es: »Wenn sich mein Strumpfband löst, denkt jemand an mich.« In Nordhessen verrieten spezielle Farbcodes einiges über die Trägerin der Strumpfbänder. So standen Rot mit Grün für Ledige, Blau oder Violett mit Grün für Verheiratete.



Diagonalflechten heute

In einigen Regionen der Welt ist das Diagonalflechten noch nicht ganz vergessen: Ähnliche breite Schärpen oder Bauchbinden wie die oben erwähnten kanadischen gehören auch zur Männertracht von Savièse im Schweizer Wallis. Sie werden als *ceinture ouacoo* bezeichnet und sind um die 12 cm breit und bis zu 3,50 m lang. Das Muster besteht aus hintereinanderliegenden einfachen Vs, wie man es auch als Standardmuster bei vielen Strumpfbändern kennt. Früher wurden dort auf die gleiche Art auch einfache Tragegurte aus Leinen- oder Hanfgarn sowie bunte Strumpf- und Wiegenbänder geflochten. Letztere klemmte man während des Flechtens in einen gespaltenen Stock.

Ouacoo der Trachtengruppe von Savièse, beim Schweizer Tanzfest in Langnau.



Strumpfbänder werden noch bzw. wieder in Norwegen und im Baltikum geflochten. In Norwegen gehören die geflochtenen Strumpfbänder zur traditionellen Bunad-Kleidung. Jede Trachtenregion hat ihre eigenen Farben und Muster, deren korrekte Verwendung in der Kleidung von einem staatlichen Bunad-Rat, Norges Husflidslag, halb scherzhaft auch »Bunadpolizei« genannt, streng überwacht wird. In Litauen, wo Flechtbänder mit der Wiederbelebung der Nationaltracht Ende des 20. Jahrhunderts in die Mode zurückkehrten, steht das Diagonalflechten auf der Liste des immateriellen Kulturerbes, was zeigt, dass man den Wert dieser Textiltechnik erkannt hat.

In Asien gibt es noch eine andere Nutzung für die flexiblen Bänder: Bei den Hunza in Pakistan sowie im indischen Punjab flicht man Kordelzüge bzw. Durchzugband für Hemden und Hosen aus Baumwolle oder Seide. Diese *azarband*, *kamarband* oder *nada* genannten Bänder werden außer als Diagonalgeflecht auch in der Sprangtechnik [Sprang: Seite 215] hergestellt. Nachdem die Handwerkstechnik schon fast vergessen war, weil lieber maschinell hergestellte Bänder gekauft wurden, versucht man sie heute in verschiedenen Projekten wieder in Erinnerung zu bringen. Auch im Internet findet man zahlreiche Tutorials dazu.

→ Bandweben
Seite 133

→ Anleitung
Ouacoo
Seite 131

→ Sprang
Seite 215

SOFORT AUSPROBIEREN

**DIAGONALGEFLECHT
AUS 6 FÄDEN**

Beginnen Sie mit insgesamt 6 Fäden in 2 Farben (je 3 pro Farbe) von dickerem, nicht zu glattem Garn. Schneiden Sie die Fäden auf Armlänge ab.

Zum Befestigen der Fäden dient ein Stab. Das kann, wie hier im Bild, ein Rundholz sein, aber auch einfach ein Bleistift, eine Stricknadel oder ein Esstäbchen. Den Stab an beiden Enden so befestigen, dass er waagrecht hängt. Man kann ihn zum Beispiel an einer Stuhllehne anbinden. Sie müssen bequem davorsitzen können, ohne Rückenschmerzen zu bekommen. Weitere Befestigungsvorschläge finden Sie in der nächsten Anleitung. [Fäden anbinden: Seite 127]

1 Die Fäden jeweils zur Hälfte legen und die Fadenmitte über den Stab hängen. Beide Enden des Fadens durchziehen, sie hängen gleich lang herunter.

2 Die Fäden auf dem Stab zusammenschieben.

3 Das Fach (= Öffnung zum Einlegen des Querfadens) bilden: Mit dem linken Zeigefinger links beginnend den ersten Faden anheben, den 2. nach hinten legen usw. 6 Fäden befinden sich vor dem Zeigefinger, 6 dahinter.

4 Den äußersten linken Faden mit der rechten Hand greifen und als Schuss (= Querfaden) in das entstandene Fach legen. Das Fadenende nach oben über den Stab hängen.

5 Das neue Fach bilden: Von links beginnend jeweils den hinteren Faden mit dem linken Zeigefinger nach vorne holen und den vorderen Faden nach hinten schieben (bzw. mit dem linken Mittelfinger nach hinten ziehen).

6 6 Fäden sind vor dem Finger, 5 hinter dem Finger.

7 Den Schussfaden vom Stab abnehmen und nach hinten legen: 6 Fäden vorne, 6 hinten. Nun wieder den äußersten linken Faden von links nach rechts durch das Fach ziehen und das Fadenende rechts oben aus dem Weg hängen.

8 Nach diesem Schema weiterarbeiten.

9 Nach jeder Reihe das Geflecht verdichten, indem die Fäden nach oben aneinandergeschoben bzw. mit dem Finger nach oben angeschlagen werden. Es bildet sich automatisch ein Muster aus schräg von rechts nach links verlaufenden Streifen.

10 So lange weiterflechten, bis die Fadenenden zu kurz zum Festhalten sind. Am Ende die restliche Fadenlänge entweder mit einem Faden fest umwickeln, in einen Knoten schlingen oder in einzelne Zöpfchen flechten. Weitere dekorative Lösungen werden auf Seite 130 vorgestellt.

1 Fäden über den Stab hängen.



2 Fäden zusammenschieben.



3 Immer 1 Faden nach vorne, 1 nach hinten.



4 Querfaden von links nach rechts durchziehen.



5 Links beginnend das neue Fach bilden.



6 6 Fäden vorne, 5 hinten.



7 Querfaden durch das Fach ziehen.



8 Das nächste Fach bilden.



9 Das Geflecht verdichten.



10



→ Fäden
anbinden
Seite 127



DIAGONALGEFLECHT IM PFEILMUSTER

Garnempfehlung: reines Schurwollgarn

[Bezugsquellen für Garn: Seite 299]

Farben: Nicht zu viele, möglichst klare, kontrastreiche Farben. Für ein symmetrisches Muster die Farbanordnung ab der Mitte spiegeln. Beispiel: Insgesamt 12 Fäden (4 grün, 4 weiß, 4 hellblau).

Länge der Fäden bzw. Garnverbrauch ermitteln: In der Länge 30 Prozent mehr als das fertige Band lang sein soll (man verliert Länge durch das Flechten selbst. Außerdem können die letzten 15 cm nicht mehr geflochten werden, da sie durch die Finger rutschen und sich nicht mehr festhalten lassen). Wenn Sie einen Gürtel flechten wollen, messen Sie einen vorhandenen Gürtel aus. Fertige Länge für ein Strumpfband: 1 m bis 1,20 m (es wird zweimal um die Wade geschlungen). Alle Fäden auf die errechnete Länge abschneiden. Die herunterhängenden Enden müssen offen sein, es dürfen sich keine Schlaufen bilden.

Anzahl der Fäden berechnen: Die Fäden auf einem Lineal auf 1 cm Breite nebeneinanderlegen und dicht aneinanderschieben. Die Fäden auf 1 cm zählen. Diese Fadenanzahl mit gewünschter Breite multiplizieren und durch 2 teilen.

Für das **Befestigen der Fäden** gibt es mehrere Möglichkeiten. Probieren Sie aus, welche für Sie am bequemsten ist:

.....
Auf dem Boden sitzen, mit Schlaufe am Fuß befestigen und mit Bein spannen.
.....

.....
Am eigenen Hosenbein mit Sicherheitsnadeln feststecken.
.....

.....
An Stuhllehne anbinden.
.....

.....
Auf Kissen feststecken (so ähnlich wie beim Klöppeln).
.....

.....
An Schraubzwinde hängen, die zum Beispiel an der Tischplatte festgeklemmt wird. An eine Unterlage (Brettchen, Pappe) für die Zwinde denken, damit der Tisch nicht beschädigt wird.
.....

.....
Ein Stäbchen, zum Beispiel einen Bleistift, auf die Tischplatte kleben mit Klebestreifen, die keinen klebrigen Rückstand hinterlassen, zum Beispiel Malerband.
.....

.....
Direkt an Gürtelschnalle oder Karabinerhaken anknüpfen (wenn ein Gürtel oder Armband daraus werden soll).
.....

.....
Ein Klemmbrett benutzen.
.....

.....
Mit einem sandgefüllten Beutel oder einem Nähstein beschweren.
.....

.....
An einen Baumstamm binden.
.....

.....
An einem einfachen Holzrahmen anbinden
[Anleitung Sprangrahmen Seite 290]
.....

.....
→ Bezugs-
quellen
für Garn
Seite 299
.....

.....
→ Anleitung
Sprang-
rahmen
Seite 290
.....

PFEILMUSTER FLECHTEN

1 Die Fäden zur Hälfte legen und jeweils die Fadenmitte einmal um den Stab schlingen. Die Farbreihenfolge ist 2 grün, 2 weiß, 4 hellblau, 2 weiß, 2 grün.

2 Von rechts beginnend ein Fach bilden, wie oben beschrieben, jedoch nur mit der Hälfte der Fadenpaare: Den 1. hinten liegenden grünen nach vorne holen, den 1. vorderen grünen nach hinten, den 2. hinteren grünen nach vorne, den 2. grünen nach hinten, den 1. hinteren weißen nach vorne, usw. Auf dem rechten Zeigefinger liegen 2 blaue Fäden, 2 weiße, 2 grüne.

3 Den äußersten rechten grünen Faden (liegt oben auf dem Finger) als Schuss (= Querfaden) in das entstandene Fach legen und in der Mitte hängen lassen. Der von rechts kommende Schussfaden gehört jetzt zu den Kettfäden der linken Seite. Der rechte Zeigefinger kann im Fach bleiben. Auf dem rechten Zeigefinger liegen 2 blaue Fäden, 2 weiße, 1 grüner.

4 Dann für die 2. Hälfte der Fäden links beginnend zur Mitte hin mit der Fachbildung weitermachen: Den 1. vorne liegenden grünen nach hinten, den 1. hinteren grünen nach vorne, usw. Auf dem linken Zeigefinger liegen 2 grüne Fäden, 2 weiße, 2 blaue.

5 Den äußersten linken Faden (liegt unter dem Finger) als Schussfaden einlegen. Auf dem Finger liegen jetzt 2 grüne, 2 weiße, 2 blaue und der grüne, zum Kettfaden gewordene, Schussfaden von rechts.

6 Jetzt geht es wieder rechts weiter: Den 1. hinteren grünen nach vorne, den einzelnen vorderen grünen nach hinten, den 2. hinteren grünen nach vorne usw.

7 Nach diesem Schema weiterarbeiten. Nach jeder Reihe den Schussfaden mit einem Finger nach oben schieben und beide Hälften des Geflechtes mit Gefühl etwas nach unten ziehen, damit es sich verdichtet.

Kontrolle: Das Webmuster (Leinenbindung = der Schussfaden geht immer abwechselnd über und unter 1 Kettfaden) muss sich in der Mitte fortsetzen. Das passt automatisch, wenn Sie rechts immer den äußersten Faden nach vorne holen und links den äußersten nach hinten legen. Damit Sie den Überblick behalten, die Fäden sortieren, bevor Sie entscheiden, welcher nach hinten und welcher nach vorne muss. Das geht besser, wenn Sie nicht zu eng arbeiten.

Wenn Sie eine **Pause** brauchen: Alle Fäden, die gerade in einer Gruppe zusammenliegen, werden in einem geslippten Überhandknoten (Slipstek) zusammengefasst. Mit einem Zug am offenen Ende löst sich der Knoten sofort wieder.



1 Fäden farblich sortiert über den Stab hängen.



2 Das Fach auf der rechten Hälfte bilden.



3 Querfaden von rechts bis zur Mitte einlegen.



4 Das linke Fach bilden.



5 Querfaden von links bis zur Mitte einlegen.



6 Wieder von rechts 1 nach vorne, 1 nach hinten usw.



7 Geflecht verdichten.

Hinweis: Die losen Enden der Flechtfäden schlingen sich während des Flechtens umeinander. Das ist nicht schlimm, nicht weiter beachten, nur **entwirren**, wenn man sonst nicht mehr weiterarbeiten kann.

Variation: Ein Karo- oder Schottenmuster erhält man, wenn so locker gearbeitet wird, dass auch die Querfäden im Geflecht zu sehen sind. Dann ist die Leinenbindung sichtbar. Dafür genauso wie oben beschrieben von den Rändern zur Mitte hin flechten, aber beide Hälften des Geflechtes breit nach beiden Seiten auseinanderhalten. Jede Reihe mit dem Zeigefinger kräftig nach oben festschieben. Geflecht nicht nach unten ziehen!



GESTALTUNG DER ENDEN

Endquaste

Knoten und Fransen

1 oder mehrere Flechtzöpfe

Bunt gemusterte Stoffstreifen (wie bei den Hochzeitsbändern aus Estland)

Perlen auffädeln

Jeweils mehrere Fäden dicht umwickeln.

Fadenenden drillen und zwirnen: so lange eindrehen, bis sie sich um sich selbst wickeln wollen. Dann zur Hälfte legen und loslassen.

Den entstandenen Doppelfaden/Zwirm mit einem Knoten sichern.

Mini-Pompons (Anleitungen im Internet)

Als Nähzubehör gibt es Klemmschnallen für Gürtel aus Gurtband zu kaufen. Diese lassen sich auch an geflochtene Gürtel montieren.

TIPPS FÜR EINEN OUACOO-GÜRTEL

VON ALEXANDRE SOLLIARD

- Der traditionelle Ouacoo (siehe Bild Seite 123) wird mit Wollgarn hergestellt. Es ist wichtig, ein gezwirntes Garn zu verwenden. Wenn Sie ein reinwollenes Garn wählen, sollten Sie sicher sein, dass es beim Weben keine Knötchen bildet. Ansonsten entscheiden Sie sich besser für eine Woll-Acryl-Mischung.

- Je nach Breite des Ouacoo brauchen Sie zwischen 120 und 140 Fäden.

- Für einen Gürtel von 3,50 m Länge müssen Sie 5 m lange Fäden vorbereiten. Ein traditioneller Ouacoo hat immer 6 verschiedene Farben.

- Es wird in der Mitte des Gürtels mit dem Weben begonnen. Sortieren Sie die Fäden spiegelbildlich: Rechts und links muss die gleiche Abfolge der Farben sein. Die Arbeit wird zum Breithalten unter eine Holzleiste geklemmt.

- Man arbeitet von außen zur Mitte hin. Immer, wenn 4 bis 6 Reihen gewebt sind, wird das Gewebe verdichtet (mit dem Daumen oder Zeigefinger nach oben andrücken) und angeglichen.

- Wenn eine Hälfte fertig gewebt ist, dreht man die Arbeit um und beginnt mit der zweiten Hälfte.



- Rechnen Sie mit etwa 120 Stunden zum Flechten eines 3,50 m langen Gürtels.

- Die Fäden an beiden Enden werden zu dünnen 3er-Zöpfen geflochten. Die Seiten des Ouacoo können Sie mit einem gezackten Rand aus farblich passendem Garn umhäkeln.

Alexandre Solliard
Schweiz/Wallis

Alexandre Solliard aus Savièse im Schweizer Kanton Wallis ist Grundschullehrer und Schulbuchautor. Das Diagonalflechten lernte er vor über 30 Jahren von seiner Mutter. Er gibt diese besondere Textiltechnik im handwerklich-kreativen Unterricht in der Schule sowie in Volkshochschulkursen weiter. Bei Handwerksausstellungen, unter anderem in Ballenberg – Freilichtmuseum der Schweiz, präsentiert er seine selbst geflochtenen Schärpen, Gürtel und Gurtbänder.

Alexandre engagiert sich in der *Société des costumes et des patoisans de Savièse*. Auf der Seite des Vereins finden Sie weitere Informationen zu Tracht, Traditionen und Sprache im Wallis.

www.costumesdesaviese.ch

Buchtipp

Le Costume de Savièse – patrimoine vestimentaire de 1860 à nos jours. Fondation Anne-Gabrielle et Nicolas-V. Bretz-Héritier, Éditions de la Chervignine, Savièse 2011.



..... L E S E T I P P S

Eine riesige Fundgrube ist natürlich das Internet, vor allem, wenn Sie nicht nur auf Deutsch, sondern in verschiedenen Sprachen suchen. Versuchen Sie es ruhig mal auf Polnisch, Türkisch oder Finnisch. Der erste Schritt ist immer die Bildersuche. Wenn Sie damit auf interessante Seiten gestoßen sind, hilft ein Online-Übersetzungsprogramm dabei, Sprachbarrieren zu überwinden.

Meine Lieblingsquelle sind aber immer noch Bücher. Meine persönliche Auswahl finden Sie hier:

ARCHÄOLOGIE UND HANDWERK

Ich bin ein Fan von **Alexander Langlands**. Der britische Archäologe, der sich auch in der *Heritage Crafts Association* engagiert, verbindet wissenschaftliche Forschung mit persönlichen Erlebnissen und praktischen Erfahrungen. In seinen Filmen, zum Beispiel den *historical farm series* der BBC, ist Textiles zwar kein Schwerpunkt, kommt aber häufig vor. Auf <https://alexlanglands.wordpress.com> zeigt er zum Beispiel, wie man Brombeeren als Bindegarn für Strohkörbe verwendet.

Buchtip: Alexander Langlands: *Cræft. An Inquiry into the Origins and True Meaning of Traditional Crafts*. New York 2019.

FASERMATERIALIEN UND ARCHÄOLOGIE

Johanna Banck-Burgess/Lisa-Maria Rösch (Hg.): *Verknüpft und zugenäht! Gräser, Bast, Rinde – Alleskönner der Steinzeit* (Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 82). Esslingen 2020.

Die Archäotechnikerin **Anne Reichert** (1935–2022) war eine Expertin für die Verarbeitung organischer Werkstoffe in der Vorgeschichte. Einen Einblick in ihre Arbeiten gibt ihr Aufsatz: *Zwirngeflechte in der Ausrüstung des Gletschermannes: zur Herstellungstechnik der Dolchscheide, des Umhangs und der Innengeflechte der Schuhe*. In: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 58, 2001, S. 61–66. Weitere Artikel von ihr finden sich unter anderem in den Bänden der Reihe *Experimentelle Archäologie in Deutschland – Bilanz* sowie im EAS-Anzeiger.

Speziell mit der Brennnessel als Nutzpflanze befassen sich folgende Bücher:

Václav Michalička: *Die Brennnessel. Kleidendes Unkraut*. Wieser Verlag, Klagenfurt 2021.

Mechtilde Frintrup: *Das Brennnesselbuch. Die magische Nahrungs-, Heil- und Faserpflanze*. AT Verlag, Aarau und München, 4. Aufl. 2022.

TEXTILARCHÄOLOGIE

Eine Pionierin der Textilarchäologie war die Dänin **Margrethe Hald**. Fast alle ihre Publikationen lassen sich auf der Seite *Margrethe Hald Archive* der Universität Kopenhagen als PDF downloaden.

Eine tolle Einführung gibt das ebenfalls im Internet als PDF abrufbare Buch von **Karina Grömer**: *Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa*. Naturhistorisches Museum Wien 2010.

Lesenswert sind Blog und Webseite der Textilarchäologin **Katrin Kania**: www.pallia.net.

TEXTILE SYSTEMATIK

Annemarie Seiler-Baldinger: *Systematik der Textilten Techniken* (Basler Beiträge zur Ethnologie 32), Basel 1991. Wer es gerne sortiert mag, wird Spaß an diesem Grundlagenwerk haben. Alle Techniken der Reihe nach und mit schlichten, deutlichen Zeichnungen illustriert.

SPINNEN

Ulrike Classen-Büttner: *Spinnst Du? – Na klar!* Books on Demand, 2009. Dieses Werk der Autorin von *Nadelbinden, was ist denn das?* enthält zwar keine ausführliche Anleitung zum Handspinnen, informiert aber ausführlich und fundiert über Archäologie, Geschichte und Spinngeräte.

FLECHTEN

Die 64-seitige Broschüre von **Dietlind Wagner** *Schlaufenflechten* ist meines Wissens zurzeit die einzige deutschsprachige Publikation zum Thema. 2. Aufl. 2019 im Selbstverlag erschienen, zu beziehen über papierkunst.info.

Die Kanadierin **Carol James** ist eine weltweit gefragte Expertin für Sprang und Diagonalflechten. Ihre Einführung in das Diagonalflechten ist sehr gut: *Fingerweaving*. Mehr Infos auf ihrer Webseite www.spranglady.com.

Schnüre, Litzen, Bänder. Verschiedene Skizzen von Web- und Flechttechniken für die Jugendarbeit von **Hildegund Hergenhan**, Kiel 2015, im Selbstverlag erschienen. Ein dünnes Heft, aber mit ganz vielen handfesten Anleitungen.

BANDWEBEN

Viele historische Beispiele zum Nachweben der amerikanischen Bänder aus pflanzengefärbtem Leinen finden Sie in **Susan Faulkner Weaver**: *Handwoven Tape. Understanding and Weaving Early American and Contemporary Tape*. Schiffer Publishing, Atglen/PA 2016.

Zwei Bücher zum Thema gelesene Bandwebmuster: **Heather Torgenrud**, *Norwegian Pick-up Bandweaving*. Schiffer Publishing, Atglen/PA 2014. und **Irene Burchert**, *Ostpreußische Jostenbänder*. Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum 2007.

BRETTCHENWEBEN

Eine kurze, sehr anschauliche Einführung in die Technik bietet das Heftchen *Die Kunst des Brettchenwebens* von **Karl Schlabow**, (Wachholtz-Verlag Neumünster, eventuell noch antiquarisch zu haben). Aktuellere Bücher finden Sie unter den Stichworten »Brettchenweben« und »Tablet Weaving«.

NADELBINDEN

Das deutsche Standardwerk, von der Archäologin **Ulrike Classen-Büttner** im Selbstverlag herausgegeben: *Nadelbinden, was ist denn das?* Books on Demand, 2012.

Monika Künti: *Einhängen und verschlingen. Maschenbildung mit vorangeführtem Fadenende*. Haupt Verlag, Bern 2014.

Eine sehr ausführliche finnische Seite ist www.neulakintaat.fi (auch auf Englisch: www.en.neulakintaat.fi), von **Sanna-Mari Pihlajapiha**.

www.nalbound.com von **Anne Marie Decker**.

SPRANG

Das ultimative Sprangbuch des britischen Webers Peter Collingwood, *The techniques of Sprang* ist leider nur noch antiquarisch und in Bibliotheken zu bekommen.

Carol James: *Sprang unsprung. An Illustrated Guide to Interlinking, Interlacing and Intertwining*, 2011.

KETTMASCHENHÄKELN

Wer tiefer in das Thema Kettmaschenhäkeln und textile Schlingentechniken einsteigen will, dem empfehle ich die Website www.loopholes.blog von Cary Karp.

BEZUGSQUELLEN

Diese Zusammenstellung von Bezugsquellen ist genauso persönlich wie meine Literaturtipps. Ich habe keine Marktforschung durchgeführt, sondern stelle hier nur vor, welche Materialien ich selbst benutze oder guten Gewissens empfehlen kann. Kein Anspruch auf Vollständigkeit oder Verfügbarkeit.

Schafwolle: Fast alle Woll-Objekte in diesem Buch habe ich aus Finkhof-Merinowolle gemacht. Sie hat schöne Farben, ist filzfähig und hält auch stärkere Beanspruchung beim Weben und Flechten aus: Schäfereigenossenschaft Finkhof eG, Bad Wurzach, aus kontrolliert biologischer Tierhaltung, www.finkhof.de.

Feine pflanzengefärbte Woll- und Seidengarne zum Weben oder Schlaufenflechten bekommen Sie bei www.textileflaeche.de.

Leinengarn: Gleichmäßig dickes und stabiles Leinengarn, das zum Flechten, für Bänder oder zum Klöppeln dünner Schnüre gut geeignet ist, kaufen Sie am besten im Handweberei-Bedarf.

Saatgut: für Faserlein: shop.flachs.de; für Weberkarde: Dreschflegel Bio-Saatgut: www.dreschflegel-saatgut.de; Rühlemann's Kräuter und Duftpflanzen: www.kraeuter-und-duftpflanzen.de; www.saatgut-vielfalt.de.

Spinnzubehör: Katrin Kania verkauft in ihrem Shop auf www.pallia.net unter anderem Spinnwirtel und Spindelstäbe.

Knochen für Nadelbindenadeln und Webbrettchen: www.knochenarbeit.de/online-shop.

Webrahmen: Kleine Webrahmen aus Massivholz für das Zwirnbinden von Stuhlkissen etc.: ursprung-handelsverbund. Webrahmen für die Brettchenweberei: www.brettchenweber-shop.de.

Seilereibedarf: Der Fischer Jörg Nadler empfiehlt: Carl Kohl GmbH & Co. KG, Garne und Tauwerke, Wendenstr. 440, 20537 Hamburg.

REGISTER

- Aberglaube 26, 122, 218, 224
- Afrika 52, 106, 156, 172, 179, 197, 242, 245
- Ägypten 30, 74, 106, 197, 203, 220, 225
- Alaska 174
- Anbau 21, 23, 25, 28, 30, 39, 42, 68, 254, 255, 299
- Angelschnur 20, 21, 24, 51, 95
- Arabien 206, 207
- Arbeitskleidung 24, 169, 183, 188, 197, 200, 204, 239, 242, 244
- Archäologie 14, 15, 154, 156, 220-221, 225, 295
- Armband 24, 104, 108, 142, 157, 190, 192-193, 212, 246, 286
- Astgabel 51, 72, 77, 119, 135, 268
- Baltikum 11, 75, 118, 120, 123, 138, 204, 222, 239
- Bandwebkasten 132, 135, 136, 138
- Bast 25, 27, 29-30, 35, 36-37, 44, 69, 174, 175, 179, 203, 295
- Baumwolle 23, 25, 27, 31, 32, 55, 56, 137, 168
- Beutel 29, 85, 92, 102, 106, 115, 225, 230-232, 236, 241, 245
- Bogensehne 20, 27
- Borte 85, 90, 92, 95, 102, 104-106, 115, 138, 141, 149, 156
- Brennnessel 25-27, 34-35, 48-49, 69, 179, 195, 296
- Bronzezeit 27, 29, 30, 51, 58, 70, 104, 120, 138, 154, 203, 208, 220, 225
- Chemiefasern 16, 21, 23, 25, 28, 32, 68, 172
- dachdecken 47, 48, 68-72, 74, 77
- Dänemark 27, 70, 88, 89, 92, 95, 98, 154, 203-204, 208, 211, 220, 225, 245
- Deutschland 14, 15, 23, 42, 46, 74-75, 77, 92, 117, 120, 122, 189, 204, 222, 243, 244, 251
- drillen 29, 37, 44-50, 58, 72, 130, 180
- Eisenzeit 92, 104, 120, 138, 154, 217, 218, 220
- England 72, 75, 77, 198, 106, 244
- Ethnologie 14, 117, 119, 120, 157, 188, 221, 296
- experimentelle Archäologie 14, 15, 36, 69, 72, 138, 156, 174, 178, 245, 295, 296
- färben 15, 16, 30, 32, 35, 51
- Faseranalyse 32
- Fasern 20-43, 44-63, 68-79, 172, 174, 179, 201, 254
- faustflechten 90, 92
- Fingerloop 101, 104, 106, 111
- Fischfang 20, 23, 24, 31, 69, 70, 71, 75, 77, 79, 95, 152, 173, 174, 204, 239, 242, 244
- Flachs, Lein 13, 15, 23, 25-34, 38-43, 46, 49, 58, 60, 69, 72, 75, 85, 186, 266, 267, 299
- Flachsenbau 30, 38-42
- Flachsverarbeitung 15, 25, 28, 31, 42, 43, 44, 266, 267
- flechten 24, 45, 69, 84-131
- Frankreich 29, 52, 56, 57, 72, 174, 188, 244
- Fransen 102, 130, 152, 172, 186, 222
- Fußweben 141
- Geldbeutel 104, 218, 221-222
- Germanen 14, 150, 154
- Geweih 138, 139, 200, 278
- Goldfaden 14, 106, 149, 154, 156, 204
- Grab 27, 74, 92, 104, 120, 151, 173, 203, 204, 218, 220, 221, 225, 256
- Gras 23, 34, 47, 69, 71, 72, 77, 78, 172, 179, 207, 295
- Griechenland 52, 55, 218, 220, 224
- Gurt 85, 102, 123, 131, 133, 141, 142, 144-145, 149, 156, 161
- Gürtel 13, 74, 85, 115, 120, 127, 130, 131, 141, 150, 156, 169, 217, 218, 220, 222, 224, 236
- Haar 24-25, 32, 51, 68, 91, 95, 104, 105, 188, 201, 204-205, 207
- Haarnetz 104, 113, 220-221, 225
- häkeln 169, 186, 200, 210, 238-251, 291, 298
- Handschuhe 13, 169, 174, 182-195, 197, 199-202, 204, 212, 224, 241-245, 248-251, 254, 256
- Handtuch 85, 224
- Handwinde 51, 72, 74-77, 272-273
- Hanf 25, 27-28, 56, 58, 60, 68, 69, 75-77, 78, 79, 85, 90, 95, 133, 141, 144, 197
- Hängematte 171, 179, 216, 218, 225, 237
- Haube 85, 169, 221, 222, 224
- Hauschuhe 185, 187-189
- Heidekraut 25, 47, 69, 72, 172, 173
- Heu 69, 70, 78, 85
- Holz polieren 243, 289
- Holz spalten 119, 123, 263
- Holzspäne 70, 115, 198
- Horn 152, 210
- Hut 29, 36, 142, 172, 174, 175, 179
- Indien 55, 56, 123, 151, 225, 226, 245
- Japan 72, 90, 96, 106, 172, 174
- Kamel 152, 197, 296, 297
- Kanada 57, 115, 118, 120, 121, 123, 174, 175, 216, 225
- Kapuze 92, 174
- Karde 34, 52, 62, 253-257, 299
- Karomuster 115, 118, 120, 129, 224, 235
- Kelten 27, 138, 149, 151, 154, 156, 162, 173, 220
- Keramik 56, 58, 72, 77, 154, 203, 220
- Kissen 85, 94, 95, 127, 190, 224, 299
- klöppeln 85-95, 98, 99, 127, 133, 232, 276, 277, 299
- Knochen 46, 56, 138, 152, 154, 155, 156, 195, 200, 210, 243, 278, 283, 288, 291, 299
- Knoten 46, 79, 122, 128, 130
- Kopten 197, 202, 203, 215, 220, 221, 225
- Korb 20, 37, 45, 69, 115, 171, 172, 173, 174
- Kordel 34, 49, 85, 88, 89, 90, 92, 123, 221, 225, 232
- Kulturerbe 12, 13, 123, 189
- Kurs 15, 16, 62, 79, 106, 113, 131, 142, 162, 178, 189, 195, 211, 237, 244, 251
- Leder 20, 48, 68, 92, 120, 152, 174, 192, 195, 203, 244
- Leinen, Leinengarn 13, 16, 25, 30, 31, 34, 38-43, 94, 95, 104, 123, 133, 134, 137, 141, 146, 147, 154, 194, 297, 299
- Lindenbast 23, 29-30, 36-37, 47, 69, 174, 175, 179, 204
- Litauen 30, 118, 123, 135, 224
- Litze 67, 85, 99, 297
- Litzenfaden 138, 141
- Maschine 13, 26, 77, 117, 123, 140, 141
- Matte 69, 115, 172, 173, 174, 176-177, 179, 203
- Maulkorb 197, 204, 206, 207
- Mittelalter 15, 30, 57, 58, 59, 67, 70, 75, 92, 95, 104-106, 113, 120, 138, 139, 154-156, 197, 201, 203-204, 221
- Mittelamerika 47, 74, 216, 218, 225, 242
- Moorholz 25, 48, 70
- Moorleiche 218, 220
- Moos 70, 74
- Mumie 14, 27, 30, 174, 203
- Museum 14, 15, 42, 79, 99, 117, 131, 140, 147, 156, 162, 178-179, 187, 195, 245, 251, 254, 303
- Mütze 13, 169, 185, 194, 199, 203, 204, 208, 212, 215, 224, 239, 245, 254, 256
- Nadel 197, 198, 200, 203, 207, 210, 211, 236, 239, 243, 288-289
- nadelbinden 15, 34, 62, 169, 186, 196-213, 241, 245, 256, 288-289, 297
- Nestelschnur 85, 92, 94, 98, 104, 105
- Netz 20, 23, 31, 69, 203
- Niederlande 30, 57, 74, 203, 220, 222, 239, 244, 245, 256
- Norwegen 27, 70, 75, 89, 92, 94, 95, 123, 138, 139, 149, 154, 161, 205, 207, 220-224, 245
- Österreich 27, 30, 71, 77, 104, 120, 138, 141, 188, 207, 225, 237, 254, 263
- Ötzi 14, 27, 174, 179, 204, 295
- Pakistan 56, 123, 225
- Pappe 96, 99, 111, 150, 157, 190-191, 282
- Papua-Neuguinea 197, 207
- Polen 30, 75, 135, 183, 188, 189, 220, 221
- Pompon 130
- Posamente 90, 222
- Recycling, Resteverwertung 16, 23, 32, 70, 72, 74, 75, 141, 172, 186, 197, 207, 245
- Rekonstruktion 14, 15, 36, 113, 157, 174, 175, 178, 189, 195, 202, 221
- Rinde 20, 26, 35, 36, 37, 69, 295
- Rocksaum 85, 92, 95
- Römer 62, 69, 79, 138, 154, 178, 203, 220, 253,
- Rote Liste 13, 149
- Rumänien 90, 115, 216, 222
- Russland 27, 30, 57, 75, 120, 122, 204, 215
- Sami 51, 119
- Schäfer 54, 57, 60, 115, 119, 186, 189, 239, 248
- Schafwolle 24, 29, 30, 32, 52, 54, 60, 62, 68, 74, 75, 186, 201, 210, 241, 248, 253-254, 299
- Schärpe 115, 120, 121, 123, 131, 169, 218, 221-224
- Schilf 71, 172, 176-177, 226,
- Schottland 56, 57, 70, 72, 77, 95, 172, 173, 244
- Schuhe 30, 69, 185, 187-189, 204, 207, 244, 295
- Schürze 41, 85, 115
- Schweden 69, 70, 77, 91, 120, 135, 138, 139, 156, 198, 202, 208, 221, 223, 224, 226, 279
- Schweiz 11, 28, 29, 30, 57, 91, 95, 115, 119, 120, 123, 131, 187, 188, 222, 263
- Schwingholz 67, 72-74, 270
- Seefahrt 21, 67, 70, 74, 198, 208
- Segel 15, 27
- Seide 25, 32, 45, 46, 90, 92, 98, 104, 106, 115, 123, 152, 156, 221, 222
- Seilereie 20, 21, 23, 25, 27, 28, 29, 31, 36, 37, 41, 46, 47, 51, 56, 57, 66-79, 152, 299
- Sieb 171, 178, 179, 197, 201, 204, 205, 207
- Silber 106, 156, 221, 222, 243, 291
- Skandinavien 11, 51, 75, 106, 120, 154, 156, 197, 201, 204, 224, 225, 241, 244, 245, 248
- Slowakei 51, 77, 138, 154, 183, 186, 188, 222, 244
- Slowenien 73, 76, 77, 135
- Socken 50, 169, 197, 198, 199, 201, 202, 203, 204, 212, 242, 245
- Spanien 27, 56, 58, 69, 74, 105, 120, 154
- Spindel 29, 34, 47, 52, 53, 55-63, 89, 268-269, 288
- spinnen 11, 14, 15, 21, 24, 30, 34, 43, 44-63, 67, 72, 73, 74, 77, 78, 186, 296
- Spinnkurbel 77-78, 271
- Spinnrad 47, 53, 58, 59, 62, 95
- Spinnwirtel 55, 56, 57, 58, 95, 155, 299
- Sprang 11, 85, 122, 123, 162, 168, 169, 214-237, 290, 297, 298
- Steinzeit 11, 14-15, 20, 27, 29, 30, 37, 58, 69, 72, 77, 171, 174, 178-179, 203-204, 220, 295
- stricken 122, 169, 197, 199, 200, 204, 207, 210, 241, 244, 251, 256
- Stroh 69, 70, 71, 77, 78, 172
- Strohseil 47, 68, 77
- Strumpfband 13, 85, 102, 115, 120, 122, 123, 127, 156, 223, 224
- Strümpfe 13, 57, 122, 168, 241, 244, 245, 254, 256
- Stulpen 168, 183, 184, 188, 190-193, 245, 246, 256, 287
- Südamerika 90, 106, 179, 197, 203, 225
- Tabakbeutel 95, 222
- Tadschikistan 243, 245
- Tasche 69, 70, 85, 115, 174, 179, 190, 194, 197, 198, 207, 208, 236
- Teppich 171, 174, 190, 207
- Textilarchäologie 14, 15, 27, 32, 104, 221, 296
- Textilfund 27, 29, 30, 72, 92, 104, 120, 138, 154, 174, 203, 204, 220-221, 225
- Textilsystematik 171, 198, 215, 296
- Tschechien 26, 28, 52-53, 183, 188, 189, 194-195, 222
- Türkei 56, 58, 141, 152, 156, 161, 174, 203, 245
- Ukraine 51, 57, 188, 222, 225
- Umhang 174, 179, 203, 295
- UNESCO 13, 189
- USA 28, 58, 74, 106, 171, 207, 248
- Volksheilmittel 26, 218, 122, 224
- Volkskunde 14, 15, 138, 156, 183, 188, 207
- Wäscheleine 68, 70, 74
- walken 169, 200, 204, 211, 242, 248, 252-257
- weben 14, 24, 46, 85, 116, 117, 132-147, 148-163, 169, 171, 173, 215, 278-283, 299
- Wikinger 27, 30, 95, 98, 104, 106, 120, 146, 156, 197, 198, 201, 203, 204, 221
- Wurzeln 30, 35, 69, 207
- Zaumzeug 85, 156
- Zopf 107, 116, 226, 170-181, 182-195, 203, 204, 256, 288
- zwirnen 44, 46, 47-51, 58, 67, 72, 130, 171, 172, 178-179, 181, 185

DORIS FISCHER

ist archäologische Grabungstechnikerin und Autorin von bisher vier Werkbüchern. Ihre Themen sind alte Handwerkstechniken und traditionelle Pflanzennutzung – von der Steinzeit über das Mittelalter bis heute. Sie ist in der Umweltbildung tätig und engagiert sich in der Museumspädagogik für Kinder und Erwachsene.

DANK

Viele Menschen haben dabei mitgeholfen, dass aus meiner Idee ein Buch werden konnte. Ich bedanke mich ganz herzlich bei

allen Textilbegeisterten, Archäotechnikern, Archäologinnen, Textilhandwerkern und Museumsmitarbeiterinnen für informative, anregende und faser-nerdige Gespräche und Tipps.

allen,
die ihre Fotos zur Verfügung gestellt haben.

Gisela, Katrin, Ruth und Sabine
für das Testen meiner Anleitungen.

Günter
für seinen konstruktiven Handwerkerblick.

Gesa
für ihren Einsatz hinter der Kamera bei 36 Grad.

Birthe, Helene, John, Katrin, Liam und Volker
für das geduldige Modeln.

dem Freilichtmuseum Dorenburg in Grefrath
für die stimmige Fotolocation.

meiner Lektorin Ricarda Berthold,
die immer die richtigen Worte findet.

Carla Schmid vom AT Verlag für das schöne Layout
und dem ganzen Verlagsteam für die angenehme Zusammenarbeit.

DANKE, DANK OK, DĚKUJI, KIITOS,
MÈRSI UND THANKS!

Bildnachweis:

Archäologisches Freilichtmuseum Zeiteninsel, Susanne Gütter, Seite 8–9, 170, 178, 179; Armémuseum (S), Seite 223 oben; Stephen Burton, Seite 70; Sylva Antony Čekalová, Seite 219, 224, 236, 237; CETRAT – Zentrum traditioneller Technologien (CZ), Václav Michalička, Seite 28, 37 unten, 52, 53 oben, 189, 194, 195; Ulrike Claßen-Büttner, Seite 62 rechts; Bernhard Dankbar, Seite 210, 211 oben; Susanne Fiedler, Seite 34, 35 rechts; Mechtilde Frintrup, Seite 33; Glomdalsmuseet (N), Seite 223 unten; Heimatmuseum Arosa-Schanfigg (CH), Renzo Semadeni, Seite 187; Heimatmuseum Ratzenried (D), Hans Knöpfler, Seite 136 oben; Wulf Hein, Seite 36, 37 Mitte, 175 unten; iStock 1334668268, Castula, Fadenillustration; iStock 1170558429, Svetlanais, Papiertextur; iStock 628696818, alffalff, Seite 35 links; iStock 153487505, vicsa, Seite 37 oben; Katrin Kania, Seite 112 beide, 113; Gesa Kieselmann-Fricke, Seite 22, 44, 64–65, 100, 132, 148, 182, 196, 214, 238, 252, 260; Gisela Mahnkopf, Seite 155 oben; Gabriela Martin, Seite 147; McCord Museum Stewart (CAN), Seite 59 oben, 121, 175 oben; Nordfjord Folkemuseum (N), Seite 89, 93, 139 oben; Norsk Folkemuseum (N), Anna Grostøl, Seite 94 unten, 205 oben; Frank Peter, Seite 99 oben; Rijksmuseum (NL), Seite 256 unten; Astrid Rota, Seite 71; Megan Senior, Seite 242; Skansen (S), Elisabeth Boogh, Seite 205 unten; Slovenski Etnografski Muzej (SLO), Seite 73 oben, 76, 135; Alexandre Solliard, Seite 123, 131; Sörmlands Museum (S), Seite 202 oben; Statens Historiska Museet (S), Seite 139 unten; Helene Staub, Katrin Staub, Seite 114, 122, 164–165; Matthias Süßen, Seite 251; Hugo Sykes, Seite 206; Technisches Museum der Bandweberei Großbröhrsdorf (D), Lutz Weidler, Seite 117, 140 beide; Textile Research Centre (NL), Seite 243 unten; Silvia Ungerechts, Seite 155 unten; Vänerborgs Museum (S), Seite 198; Andrea Wagner-Neumann, Seite 162, 163; Lois Walpole, Seite 172; Josefin Waltin, Seite 59 unten.

Alle übrigen Fotos sowie Zeichnungen Seite 98, 99, 107, 108, 110, 116, 134, 142, 146, 151, 159–161, 185, 199, 209, 211, 217, 242, 268, 278, 290 von Doris Fischer

Coverbild:

Das Band auf dem Cover wurde nach einem Band von Susan Bittle, abgebildet im Buch »Handwoven Tape« von Susan Faulkner Weaver, gewebt.

© 2023

AT Verlag AG, Aarau und München

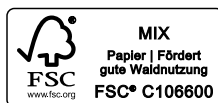
Lektorat: Ricarda Berthold, Freiburg i. Br.

Gestaltung und Satz: Carla Schmid, AT Verlag

Bildbearbeitung: Christian Spirig, bilderbub.ch

Druck und Bindearbeiten: DZS GRAFIK, d.o.o., Ljubljana

Printed in Slovenia



ISBN 978-3-03902-188-8

www.at-verlag.ch

Der AT Verlag wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.